

Rheinische Landessynode. Die Umwandlung der Vereinigten Evangelischen Mission in eine internationale Missionsgemeinschaft wurde von der Evangelischen Kirche im Rheinland einstimmig gutgeheißen. Damit wurde die in Ramatea beschlossene United in Mission-Satzung von der EKIR angenommen.

Darüber hinaus bedauerte die vom 6. bis 12. Januar in Bad Neuenahr tagende Landessynode den inneren Unfrieden und die Menschenrechtsverletzungen in der indonesischen Partnerkirche HKBP. Den Opfern der Auseinandersetzungen erklärte die Synode ihre uneingeschränkte Solidarität und bat die Kirchengemeinden um ihre Fürbitte. An die indonesische Regierung wurde appelliert, die Menschenrechtsverletzungen zu unterbinden und eine freie Synode in der Toba-Batak-Kirche zu genehmigen.

Auf der 20. Landessynode der EKIR beschlossen die 246 stimmberechtigten Delegierten aus 46 Kirchenkreisen auch, den Haushalt ihrer namibischen Partnerkirche ELCRN aus Mitteln des kirchlichen Entwicklungsdienstes langfristig konsolidieren zu helfen.

Verstorben

Schwester Frieda Klaiß, geb. Schlipkötter, ist am 19. Februar 1994 im Alter von 88 Jahren heimgegangen.

Sie wurde am 16. Mai 1905 in Elberfeld geboren. Nach einer Ausbildung als Hauswirt-



Foto: VEM-Schwesterheim

Schwester Frieda Klaiß

schaftslehrerin und in der Säuglings- und Kinderkrankenpflege besuchte sie die Frauenmissionsschule Bibelhaus Malche in Bad Freienwalde, wo sie anschließend auch eine kurze Zeit als Lehrerin tätig war.

1932 reiste sie als Missionschwester nach Indonesien aus, wo sie in Lagoboti eine Haushaltungsschule begann. 1936 heiratete sie den Diakon und Missionsarchitekten Johannes Klaiß. Wie viele Missionsgeschwister wurde sie von Mai 1940 bis Juni 1942 interniert. Während die Frauen mit ihren Kindern in Sumatra bleiben mußten, wurden die Ehemänner nach Indien gebracht. 1947 kehrte sie nach Deutschland zurück, wo sie ihren Mann wieder sah, der ein halbes Jahr vorher aus Indien gekommen war und nun als Architekt bei der Rheinischen Mission in Wuppertal arbeitete.

Von 1953 bis 1957 folgte das Ehepaar noch einmal einer Bitte der Toba-Batak-Kirche. Nach

ihrer Rückkehr arbeitete ihr Mann wieder in Wuppertal und starb 1962 plötzlich an den Folgen eines Herzinfarktes.

1965/66 zog Frau Frieda Klaiß nach Wiehl, wo sie in der dortigen Kirchengemeinde aktiv mitarbeitete. Sie wurde vielen Menschen zu einer Freundin und sicherlich auch seelsorgerlichen Begleiterin. In den letzten Jahren lebte sie in Essen, zog aber nach dem Tod ihrer Tochter im vergangenen Jahr wieder zurück nach Wiehl, wo sie die letzten Monate in großer körperlicher Schwachheit verbrachte. Daraus hat Gott sie nun erlöst.

In Dankbarkeit denken wir an das, was Gott in ihrem Leben an ihr und durch sie getan hat. Viele Schwestern und Brüder in der Kirche auf Sumatra werden das in gleicher Weise tun. Sie hat kein leichtes Leben gehabt, aber sie hat in ihrem Leben Gottes Wunder erfahren dürfen. So ist sie ihren Weg getröstet gegangen.

Elisabeth Riemann